

Angeregtes Suchen, gelenkte Aufmerksamkeit und das Denken des Individuellen

Die Indexikalität der Eigennamen als ein enaktivistisches Modell der Semantik des Benennens

“Peter - da bist Du ja endlich.” Die Verwendung von Eigennamen, um Einzeldinge und Personen direkt anzusprechen und herauszugreifen, setzt voraus, dass Hörer und Sprecher das Zeichen wie das Objekt zur richtigen Zeit auf die richtige Weise erfassen. Trotzdem hat der Aufforderungs-, Anregungs- und Appellcharakter in der vokativen Verwendung von Eigennamen nur eine Minderheit von Sprachtheoretikern interessiert. Doch die erkenntnistheoretisch-indexikalischen Eigenschaften dieses Prozesses wurden von C. S. Peirce (aber auch William James) in der Verwendung von Eigennamen erkannt. Die restricted variable/retrieval Theorie der Eigennamen von H. N. Castaneda dagegen diskutiert einen anderen Aspekt: Die exekutive, strukturierende Rolle, die die Verwendung von Eigennamen in der epistemischen Organisation von Wissen und Kommunikation haben. Der heutige Enaktivismus in der Philosophie von Geist und Sprache verknüpft Handeln, Sprechen und Wahrnehmen bedeutungskonstitutiv und setzt so die Tradition von Peirce und Castaneda sinnvoll fort.